Zeitschrift: Oltner Neujahrsblätter
Herausgeber: Akademia Olten
Band: 24 (1966)

Vorwort: Vorwort
Autor: Felchlin, M.

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Siehe Rechtliche Hinweise.

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. Voir Informations légales.

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. See Legal notice.

Download PDF: 29.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Vorwort

Ein freundlicher Zufall spielte uns vor kurzem eine vermeintliche Matzendorfer Ofenkachel zu, bei deren Untersuchung es sich herausstellte, daß sie, obgleich in Matzendorf aufgefunden, aus der Hafner-Boutique des Oltners Urs Viktor Munzinger stammt*, der auf ihr vor 200 Jahren den schwer leserlichen, orthographisch sogar skurrilen Spruch anbrachte:

Wer sich zu Olten will ernähren,
Der muß viel schaffen und wenig zehren.

Wem käme da nicht, angesichts der nun fast immerwährenden Hochkonjunktur, wo auch das Oltner Handwerk blüht, ein überraschtes: «Wie doch die Zeiten ändern» über die Lippen! Denn wenn wir um 100 Jahre zurückblenden und uns zum Beispiel dem Jubiläum der Maschinenfabrik Giroud, das hier zur Darstellung kommt, zuwenden, wird ersichtlich, daß damals in Olten die wirtschaftliche Situation gewiß eine recht gute war, etablierte sich doch gleichzeitig mit diesem Unternehmen die Gießerei von Roll, nachdem nur 10 Jahre zuvor auch die Schweiz. Centralbahnwerkstätte von Niklaus Riggenbach eröffnet worden war. Aber auch wenn wir — mit CvA — nur um 50 Jahre zurückblicken, erkennt man aus der großartigen Übersicht der baulichen Leistungen, daß zwar Rückschläge nicht ausblieben, aber dennoch Prosperität und Wohlstand allenthalben bis und mit heute zu registrieren gewesen sind. Demgemäß sind wir für *unsere* Zeit füglich berechtigt, den Kachelspruch mit demselben Reime in den präzisen vierfüßigen Jambus abzuändern:

Wer sich zu Olten will ernähren,
Hat's gut — nur muß er sich bewähren!

Wir leben ja längst, abgesehen von vorübergehenden Beschränkungen, in der beglückenden Ära der Gewerbefreiheit mit besten Schulungsmöglichkeiten und großzügiger Stipendienbeihilfe. Wirklich: Tempora mutantur et nos mutamur in illis — die Zeiten ändern sich und wir mit ihnen!
Zugleich mit der Giroudschen Fabrikeröffnung rückt übrigens im Begründer ein Mann als imposante Erscheinung Oltens ins Blickfeld, die um ihrer hervorragenden geistig-technischen wie künstlerischen Fähigkeiten willen unseres ganzen Interesses würdig ist. Louis Giroud, verdienter Ehrenbürger von Olten und Geiger von Gottes Gnaden, war fast gleichaltrig mit dem Philanthropen und Politiker Doktor Adolf Christen und erlosch im nämlichen Jahre wie dieser. Beide waren ebenso hochtalentierte Männer wie unermüdliche Schaffer, und beide auch von vielseitiger Begabung, wenn auch auf ganz entgegengesetzten Gebieten. Beide haben in Olten ungefähr zur nämlichen Zeit debütiert und die gleiche Wegstrecke zurückgelegt und ihrer Zeit als kraftvolle Persönlichkeiten den Stempel aufgedrückt. Ist es da nicht sinnvoll, daß ganz ungewollt — indem diesmal der *Christen-Stammbaum* reproduziert wird — diese zwei Weggenossen von einst sich hier in unserer Publikation wieder begegnen und die glänzende Jahrhundertwende in Olten mit ihrer geistigen Bewegtheit wieder aufleben lassen?

* Siehe Abbildung Seite 54

Es wird wohl viele merkwürdig anmuten, daß nach der umfangreichen Stammtafel des letzten Jahres die dermalige eine so geringe Ausdehnung aufweist. Das führt sich indessen auf die Tatsache zurück, daß die Angehörigen der Familie Christen darin aufgezeichnet sind nur insofern, als sie Oltner Bürger sind und in den hiesigen Rodeln figurieren, wie der Stadtarchivar in seinem Beitrag über das Herkommen der Christen es motiviert. Aus Gründen der Konsequenz müssen jene Stammesangehörigen leider, wenn sie Bürger der Landschaft verblieben sind — auch inskünftig — für unsere Zwecke außer Betracht fallen. Durch die Vielzahl lebensvoller Biographien jedoch, mit Zeugnissen unkonventionellen Menschentums, dürften wir eine Kompensation erbracht haben.

Namentlich die Auswärtigen unserer älteren Abonnenten wird es freuen, im Geiste wieder konfrontiert zu werden mit all jenen Persönlichkeiten, die einst das Antlitz *ihrer* Epoche geprägt haben, handelt es sich doch durchwegs um Lebensbilder aus dem 19. und 20. Jahrhundert, eines Zeitabschnittes also, den die meisten noch miterlebt haben. Und so verknüpft sich das Alte mit dem Neuen.

Das wollen ja die Oltner Neujahrsblätter: Sowohl festhalten am geschichtlichen Erbe, als auch den notwendigen Neuschöpfungen mit Interesse begegnen! Für Letzteres werben als städtebauliche Neuerungen erstens die Römermatte — eine Stätte des Spiels und der Erholung — und sodann die neue, stolze Sportanlage im Kleinholz. Daß wir daneben wiederum Beiträge aus allen Wissensgebieten bringen und auch der Poesie Raum gewähren, versteht sich bei unserer Zielsetzung von selbst.

Schmerzlich ist es uns nur, diesmal aus dem Mitarbeiterstab wieder einen Verlust melden zu müssen. Es handelt sich um den Künstler und Meister des Linol- und Holzschnittes, Oberlehrer *Meinrad Peier* aus *Lostorf,* der mehrfach bereit war, mit seinen künstlerischen, von Lyrik durchhauchten Beigaben unsere Neujahrsblätter zu schmücken und zu bereichern. Er, der das selbstlos und gerne tat, wird uns darum unvergeßlich sein, und sein tragisches Ableben durch einen Unfall für alle immer unverwindlich bleiben!

Wider Erwarten sind, wie ersichtlich, als Frucht der archivalischen Nachforschungen, wieder viele erfreuliche familiengeschichtliche Funde gemacht worden, welche einmal mehr die Notwendigkeit dartun und es rechtfertigen, daß sich unsere Neujahrsblätter in den Dienst der genealogischen Forschung stellen.

Möge dies auch die Meinung all derer sein, die nun den 24. Jahrgang vor sich haben und in ihm mit der Seele das Land der Jugend suchen. Gott gebe, daß sie es finden und daß sie sich darob in dankbarer, freudiger Rückschau ergehen, aber auch, daß sie alle daraus für ein weiteres Jahr die Kraft schöpfen, alles Beschwerliche neben dem Schönen mit Gelassenheit zu bestehen, aus der Einsicht heraus, daß die Zeiten sich eben ändern!

Es wünscht allen, mit dem göttlichen Segen über jeden, ein verheißungsvolles 1966:

Die Präsidentin der Redaktionskommission
der Oltner Neujahrsblätter